

in mehreren Walzenstrassen, indem auf einmal nur eine oder auch mehrere Stabeisensorten angefertigt werden.

Die durch das grössere Arbeiterpersonal verursachte Kostenvermehrung wird durch die Verminderung des Abbrandes vom Eisen, welches letztere nur die Hälfte der sonst erforderlichen Zeit in den zur höchsten Temperatur erhitzten Oefen bleibt, ausgeglichen. Das Chatelain'sche Verfahren bietet demnach alle Vortheile einer bei gleichbleibendem Aufwande an Zeit und Brennmaterial verdoppelten Fabrikation dar. Es eignet sich auch gleich gut zur Fabrikation von Stabeisen mit einer Hitze, wobei die gleiche Methode befolgt, d. h. das Eisen zunächst in dem mit der verlorenen Flamme geheizten Ofen gewärmt und gleichzeitig auf mehreren Walzenstrassen weiter bearbeitet wird.

Was das Roheisen anbelangt, so wird dasselbe zunächst in den kleinen Ofen eines Doppelpuddelofens chargirt, und hier durch die Ueberhitze zur Rothgluth, bis etwas unterhalb der Temperatur, bei welcher es in Fluss gerathen würde, erhitzt. In diesem Zustande wird es in einen mit Holzkohlen geheizten Kupolofen aufgegeben, in welchem es sehr bald zum Schmelzen kommt; wie leicht ersichtlich, erlangt es bei dieser Operation alle Eigenschaften, die es in Folge der Einwirkung der Holzkohle anzunehmen vermag.

Nach Verlauf der gehörigen Zeit wird es aus dem Kupolofen in den Puddelofen abgestochen und in denselben sofort auf die gewöhnliche Weise verpuddelt.

Die Ersparniss, welche durch die Beschleunigung der Arbeit erzielt wird, indem das Roheisen bereits in flüssigem Zustande in den Puddelofen gelangt, gleicht die Kosten des Kupolofens mindestens aus. (Neueste Erf.)

Nekrolog.

Oberbergrath Franz Xav. Hippman.

Am 25. September d. J. verschied in Prag nach kurzem Leiden der jubilirte k. k. Oberbergrath Franz Xav. Hippman n. Derselbe begann seine, ein halbes Jahrhundert überschreitende montanistische Diensteslaufbahn im Jahre 1809 als Bergschüler beim Joachimsthaler Bergoberamte, wurde nach absolvirten Schemnitzer Bergcollegien und Bereisung der nied. Berg- und Hüttenwerke als Conceptspracticaunt zur allg. Hofkammer berufen und nach zweijähriger Verwendung daselbst zum ersten Berggeschwornen und Markscheider in Příbram ernannt. Nach 20jähriger Dienstleistung als solcher und als Bergmeister in Rudolphstadt, dann 3jähriger Verwesung des Joachimsthaler Bergoberamtes und Berggerichtes erfolgte im Jahre 1841 seine Ernennung zum Vorstände desselben als wirklicher dirigirender Bergrath. Bei der provisorischen Organisation der Bergbehörden im Jahre 1850 begann mit seiner Ernennung zum prov. Berghauptmann in Joachimsthal seine ausschliessliche Verwendung im bergbehördlichen Fache, welche er nach der im Jahre 1855 erfolgten Zuweisung zu der böhmischen Statthalterei als montanistischer Fachmann mit dem im Jahre 1860 ihm a. h. verliehenen Titel eines Oberbergrathes im Jahre 1861 beschloss, wo er mit voller Anerkennung seines ersten und erfolgreichen Eifers zur zweckmässigen Einbahnung und zur Zufriedenheit der h. Ministerien gereichenden Führung der dieser Statthalterei anvertrauten neuen oberbergbehördlichen Agenda in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde.

Dieser von der böhmischen Statthalterei in dem Jubiliums-Decrete vom 2. September 1861 hervorgehobene „ernste und erfolgreiche Eifer“ charakterisirt am treffendsten seine ganze 52jährige Dienstesactivität, während welcher derselbe jederzeit — treu der h. Aufforderung bei Bestellung als Oberamtsverweser in Joachimsthal „mit ebensoviel Liebe und Eifer für den Bergbau als Wirthschaftssinn“ nur das Beste des Dienstes fest im

Auge hatte, und — jeder, diesem abträglichen Rücksicht oder Einwirkung unzugänglich — stets den Ruf eines biederen, charaktervollen Mannes und eines energischen, unbefangenen Beamten und Vorstautes bewahrte.

Auch in ausserdienstlicher Sphäre hat derselbe eine vielseitige gemeinnützige Thätigkeit entfaltet und insbesondere während der wiederholten Nothjahre im Erzgebirge als werktätiger Helfer zur schleunigen Milderung der Noth, dann, als mehrjähriger Vorstand des Filial-Comité's zur Unterstützung der Erz- und Riesengebirgsbewohner, zur Einführung neuer und Emporbringung der bestehenden Erwerbszweige (Strohflechterei, Spitzenklöppelei) erfolgreich mitgewirkt und sich in dieser Richtung eine dankbare Erinnerung bei seinen, durch das Versiegen der früheren Nahrungsquellen schwer bedrängten Heimathgenossen und gewesenen Untergebenen begründet.

—J—

Literatur.

Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der königl. Sächsischen Bergakademie zu Freiberg am 30. Juli 1866.
Dresden. Druck der k. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Sohn.

Eine Festschrift — ohne Fest! Ein trauriges Denkzeichen an den unheilvollen Sommer 1866, welcher die Säcularfeier der Freiburger Bergakademie vereitelt hat, zu welcher von so mancher Seite Vorbereitungen getroffen waren. Eine solche Vorbereitung war auch die nun vorliegende, einen starken Grossoctavband füllende Festschrift, welche im Drucke fertig war, als die Flammen des Bürgerkrieges emporschlugen, welche das jahrelang vorbedachte Fest unmöglich machten und jeden Jubel zurückdrängten! — Nur mit wenigen Worten mag daher der in so ungünstiger Zeit ans Licht getretenen Festschrift und ihres Inhaltes hier gedacht werden, damit einst, wenn die Wunden des Jahres 1866 vernarbt sein werden, der Blick zurückgelenkt werden möge auf das — vom Sturm des Krieges verwehte — Säcularfest der ältesten Hochschule des Bergbaues in Deutschland!

Den Inhalt der Festschrift bilden 8 Artikel, von denen 3 directe Beziehung auf die Geschichte der Akademie haben, indess die 5 anderen — allerdings an die Zeit- und Ortsverhältnisse anknüpfend — wissenschaftliche Themata behandeln.

Die Ersteren sind: I. die Geschichte und jetzigen Verhältnisse der Bergakademie; II. das vom Hüttenrath Gottschalk zusammengestellte „Verzeichniss“ derer, welche seit Eröffnung der Bergakademie bis zum Schluss des ersten Säculums auf ihr studirt haben; und III. eine Festrede: „Das Freiburger Berg- und Hüttenwesen vor 100 Jahren und jetzt,“ vom k. sächsischen Oberberghauptmann Freiherrn von Beust. — Die wissenschaftlichen Abhandlungen sind: 1. der geistvolle Aufsatz: „Das bergmännische Studium,“ von Bergrath Professor Dr. Scheerer; 2. „Die Steingruppe im Hofe der Bergakademie,“ von Bergrath Professor Dr. v. Cotta; 3. eine zweite Abhandlung von B. R. Dr. Scheerer: „Ueber die chemische Constitution der Plutonite; 4. ein Artikel von Professor Dr. Junge: „Ueber den Unterricht in der praktischen Markscheidkunst an der Bergakademie;“ endlich 5. die Abhandlung von Professor Richter: „Das Löthrohr und seine Anwendung bei chemischen, mineralogischen und dozimastischen Untersuchungen.“ —

Die Ausstattung ist der Art, dass sie eines solchen Festes würdig genannt werden muss, dessen feierliche Begehung eine Feier deutscher Geistesarbeit gewesen wäre!! — O. H.

Der Holz- oder Gebäudeschwamm. Belehrungen über die Entstehungsursachen, Lebensbedingungen, sohin Verhütung und nachhaltige Vertilgung dieses schädlichen Pilzes. Nebst Nachweis der erprobtesten Mittel, durch welche das Holz auch gegen die Zerstörung durch Braud, Verstockung, trockene und nasse Fäule, Wurmfress, Ansatz von Seethieren und Pflanzen geschützt werden kann. Für Hausbesitzer, Bauunternehmer, Land-, Wasser-, Schiffs- und Grubenbaumeister, Eisenbahnverwaltungen u. s. w. Von Paul Dorn, Architekt. Mit einer 6 Abbildungen enthaltenden Tafel. Weimar 1867. Berh. Fried. Voigt. kl. 8. 115 Seiten.

Dieses Büchlein mit dem langen Titel, welcher zugleich Auszug aus dem Inhaltsverzeichnisse ist, bringt zwar nichts Neues,